

■ Trilog in Europa

Kommission, Rat und Parlament der EU verhandeln über Kürzungen bei Horizon 2020.

In der Diskussion um Kürzungen beim europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020¹⁾ zugunsten des Investitionsfonds ESFI²⁾ hat sich das europäische Parlament klar auf die Seite der Wissenschaft gestellt. Nachdem Anfang April der Forschungsausschuss des Parlaments Einschnitte bei der Forschungsförderung zurückgewiesen hatte, haben sich Ende April auch die Ausschüsse für Haushalt und für Wirtschaft und Währung entsprechend positioniert. Mit großer Mehrheit stimmten sie zwar grundsätzlich dem von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker initiierten Wachstumspaket ESFI zu. Dafür benötigtes Geld soll jedoch weder von der Wissenschaft noch von ebenfalls bedrohten Projekten der Verkehrsinfrastruktur stammen. Die Parlamentarier schlugen vor, in den nächsten Jahren Haushaltsreste zu bündeln und so das EU-Garantiekapital für ESFI

aufzubringen. Außerdem mahnten die Ausschüsse mehr Transparenz und parlamentarische Kontrolle bei der Vergabe der ESFI-Mittel an.

Die Präsidenten der deutschen und der britischen Rektorenkonferenz, Horst Hippler und Christopher Snowden, erklärten Mitte April in einem gemeinsamen Beitrag für die *Financial Times*: „Wir wollen als Vertreter von zwei der leistungsstärksten Hochschulsysteme in Europa deutlich machen, dass die Europäische Kommission hier kurzsichtig handelt und die falschen Prioritäten setzt. Insbesondere Grundlagenforschung, wie sie an den europäischen Universitäten betrieben wird, eignet sich nicht für eine Förderung aus Mitteln des ESFI.“

Der Bundesrat hatte sich zunächst gegen die Kürzungen ausgesprochen, dies aber inzwischen abgeschwächt, weil die Bundesregierung und Finanzminister Wolfgang

Schäuble die Linie von Kommission und Rat unterstützen. Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann appellierte daher gesondert an die Regierung, die Kürzungen bei Horizon 2020 abzuwenden, da gerade der forschungsstarke Südwesten unter den Einschnitten leiden würde.

Am 23. April hat der formelle Trilog begonnen, also Verhandlungen zwischen Kommission, Rat und Parlament, was etwa dem deutschen Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat entspricht. Die zuständigen EU-Parlamentarier haben sich von ihren Kollegen dazu ein Verhandlungsmandat geben lassen, das den Forderungen der wissenschaftlichen Community recht nahe kommt. Sollte es zu einer Einigung kommen, würde das EU-Parlament Einrichtung und Finanzierung des ESFI im Juni endgültig beschließen.

Matthias Delbrück

1) www.horizont2020.de/einstieg-budget.htm

2) *Physik Journal*, April 2015, S. 14

■ Frankreich fördert Photonik

In Grenoble wurde der Grundstein für ein neues Forschungsgebäude für Photonik gelegt.

Am „polygone scientifique“ in Grenoble, das unter anderem das Innovationszentrum Minatec beherbergt, wurde am 15. April im Beisein von viel Prominenz aus Wissenschaft und Politik der Grundstein für ein neues Zentrum für Photonik gelegt. Grenoble gehört bereits zu den weltweit führenden Standorten in diesem wachstumsstarken Bereich: Der Photonik-Weltmarkt wurde 2014 auf mehr als 40 Milliarden Euro geschätzt. Für ein weiteres Wachstum in Grenoble war es jedoch notwendig, „einen Ort zu errichten, an dem alle bisher über den Campus verstreuten Mittel und Kompetenzen zusammengebracht werden, um eine Perspektive für Synergien zu schaffen“, wie Jean Therme, zuständiger Direktor des Commissariat à l'énergie atomique et aux énergies alternatives, bekannte.

Im neuen Gebäude wird es neben Büro- und Reinräumen Labore geben, welche die gesamte Entwicklungskette optischer Materialien von der Simulation bis zur Herstellung und Montage abdecken. Ein Bereich für Start-ups wird jungen und innovativen Unternehmen bevorzugten Zugang im CEA bieten. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 39,5 Millionen Euro. 23 Millionen bringt die Region Rhône-Alpes auf, 13 Millionen die CEA und drei Millionen die Stadt und Metropolregion Grenoble.

Thematischer Kernbereich im neuen Zentrum wird die Entwicklung von On-Chip-Technologien für die Erzeugung, Übertragung, Nutzung und Umwandlung von Licht sein. Die möglichen Anwendungen reichen von der LED-



Das neue Photonik-Gebäude soll Platz für 260 Forscher, Ingenieure und Techniker bieten.

Beleuchtung und Infrarot-Bildaufnahmesystemen bis zu Monitoren, Mess- und Kommunikationssystemen sowie die Photovoltaik-Industrie. Etwa 20 bis 30 Prozent der Forschungsaktivitäten sind für das Militär reserviert.

Matthias Delbrück